

**Sperrfrist: 12. September 2004, 11:45 Uhr  
Es gilt das gesprochene Wort.**

**Ansprache des Bayerischen Staatsministers für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Dr. Thomas Goppel, anlässlich der zentralen Eröffnungsveranstaltung in Bayern zum Tag des offenen Denkmals am 12. September 2004 in Unterrodach**

---

Anrede -

Das **fließende Wasser** ist eine **Lebensader unserer Kultur**. Diese **Kultur ist stetig „im Fluss“**. Das zeigt der heutige Tag auf vielfache und besonders anschauliche Weise. Gerne eröffne ich daher den „Tag des offenen Denkmals“ mit unserer traditionellen zentralen bayerischen Auftaktveranstaltung heute gerade in Unterrodach. Denn den thematischen Schwerpunkt des diesjährigen europaweiten Denkmaltags stellt das **Thema „Denkmale und Wasser“** dar. Auf dem Wasser starten wir zu einer Zeitreise und fahren vorbei an mittelalterlichen Mühlen, durch Schleusensysteme des Industriezeitalters und zu eindrucksvollen Landschaftsdenkmälern.

Unterrodach bietet als **Zentrum für die historische Flößerkultur** einen idealen Ausgangspunkt: Wie wichtig die Flößerei als **Wirtschaftszweig für den Frankenwald** war, zeigt sich an der Architektur des Ortes und den vielen Flößer-Anlagen der Flößerei entlang der Rodach. Auch wenn die Flößerei im Frankenwald heute der Vergangenheit angehört, wirkt sie spürbar nach. Ihnen, sehr geehrter Herr **Bürgermeister Gräbner**, danke ich für Ihre **Gastfreundschaft** und die Organisation der Veranstaltung. Sie haben einen perfekten Rahmen geschaffen. Wir fühlen uns wohl bei Ihnen.

Denkmalschutz und Denkmalpflege sind nicht nur abstrakte Güter. - **Für viele ist die Denkmalpflege ein echtes Anliegen**. Das bürgerschaftliche Engagement in konkreten Instandsetzungsmaßnahmen ist groß und das Interesse der Allgemeinheit an Denkmälern ausgeprägt. Daher möchte ich in diesem Jahr die **Bayerische Denkmalschutzmedaille** erstmals im Rahmen unserer zentralen bayerischen Eröffnungsveranstaltung zum Tag des offenen Denkmals verleihen. Die Bayerische

Denkmalschutzmedaille 2004 ist eine Hommage an die Bürgerinnen und Bürger, die sich mit **großem persönlichen Einsatz** um den Denkmalschutz verdient gemacht haben. So wollen wir aber auch diejenigen ermutigen, die derzeit noch vor den Tücken und Schwierigkeiten einer Sanierung zurückschrecken. Das Beispiel der Preisträger zeigt, dass es sich lohnt, den **aktiven Dialog mit der Geschichte** aufzunehmen: Die Wohnqualität eines sorgsam sanierten Denkmals ist unvergleichlich, und die Identität eines Ortes wird gestärkt.

Wenn wir uns - anknüpfend an das heutige **Motto** - die Frage „**Wie läuft's?**“ in Bezug auf unsere bayerische Denkmalpflege stellen, so können wir antworten: „**Es läuft gut**“ - **trotz aller Schwierigkeiten**. Denn angesichts finanzieller „Ebbe“ in den öffentlichen Haushalten setzt sich immer mehr die Erkenntnis durch: „**Der Staat - das sind wir alle!**“ Die Bürgerinnen und Bürger begreifen Denkmalpflege zunehmend als eine Aufgabe, die die Zwillingsgeschwister Staat und Gesellschaft nur gemeinsam anpacken können.

Dieses Engagement ist eine große Hilfe, denn die Denkmalpflege hat im Hinblick auf ihre finanzielle Ausstattung **momentan keine leichte Zeit** durchzustehen. Die Verantwortlichen stellt das vor eine besondere Herausforderung. Dass es trotzdem „gut läuft“, ist auch ein **Verdienst der Mitarbeiter des Landesamts**, die ihre zahlreichen Aufgaben mit großem Engagement, aber auch mit Fingerspitzengefühl bewältigen. Dass die Akzeptanz der Denkmalpflege größer geworden ist, ist ihr Verdienst. Dafür sage ich Ihnen ein **herzliches Dankeschön!** Genauso herzlich möchte ich Sie bitten, die **notwendigen Strukturmaßnahmen**, die bereits eingeleitet und zum Teil umgesetzt sind, auch **weiterhin konstruktiv mitzutragen**. Bitte lassen Sie uns gemeinsam die neuen Herausforderungen angehen und eine bestmögliche Aufgabenerfüllung unter neuen Rahmenbedingungen anstreben.

Ausdrücklich hervorheben will ich hier aber auch das **Engagement der Kommunen** für den Denkmalschutz. Trotz ihrer bekanntermaßen schwierigen Kassenlage lassen sie in ihrem Bemühen um ihre Denkmäler nicht nach. Ein wesentlicher Pfeiler für den Denkmalschutz ist der **Entschädigungsfonds**, aus dem **jährlich 23 Millionen €** für die Instandsetzung bedeutender Bauwerke zur Verfügung stehen. Je zur Hälfte stehen dafür die bayerischen Kommunen und der Freistaat gerade.

Denkmalpflege mag sich für manche nicht immer auf den ersten Blick „rechnen“ – aber letztlich „zahlt“ sie sich aus: In unseren alten Städten und Dörfern ist die **Tradition lebendig** und entsteht ein **verbindendes Heimatgefühl**. Nur wer weiß, woher er kommt, kann bestimmen, wo er hin will. **Ohne Ausgangspunkt gibt es keine Richtung**. Deshalb dürfen wir nicht nachlassen, für unser kulturelles Erbe einzustehen. Ohne den Rückhalt in der Bevölkerung hätte es die fachgerechte Denkmalpflege schwer. Erfolge können nur durch gemeinsames Handeln erreicht werden.

Letztes Jahr konnten wir zurückblicken auf das **dreißigjährige erfolgreiche Bestehen des Denkmalschutzgesetzes**. Diese Erfolgsgeschichte wollen wir fortschreiben. Viel wurde erreicht, gerade in der letzten Zeit. Statt abgerissen zu werden erblühen Baudenkmäler in neuem Glanz und durch neue Nutzung. Im Bereich der Bau- und Kunstdenkmalpflege gibt es **hier in der Region viele gute Beispiele**: die Erhaltung von Schloss Thurnau, der Feste Rosenberg in Kronach, die Instandsetzung des Badhauses in Kulmbach und – nicht zuletzt – die Bemühungen um die Weltkulturerbe-Stadt Bamberg.

Aber schauen wir auch **unter die Erdkrume**: Wir müssen uns bewusst sein, auf welchem reichen Erbe wir stehen und dürfen nicht achtlos darüber hinweggehen. Archäologische Grabungen haben auch in jüngster Zeit wieder wertvolle Funde ans Licht gebracht, die unser **Wissen um die Vorzeit enorm erweitert** haben. Einiges davon ist spektakulär:

- das römische Amphitheater beim Kastell Künzing in Niederbayern,
- die jungsteinzeitliche Kultanlage von Ippesheim (mit möglichen Menschenopfern in ihrem Mittelpunkt) in Unterfranken oder
- eine ottonische Befestigung auf dem Domberg in Bamberg.
- In der Pfahlbausiedlung Pestenacker in Oberbayern fand man Bayerns älteste Zipfelmütze - getragen vor 5500 Jahren.

Unser „**Archiv im Boden**“ als Grundlage gemeinschaftlicher Erinnerung und Geschichtsschreibung gilt es zu erhalten.

Daher bin ich sehr froh, dass anlässlich des Tags des offenen Denkmals auch viele archäologische Denkmäler fachkundig erläutert und verständlich gemacht werden.

Die **Mehrzahl der archäologischen Ausgrabungen hat am heutigen Tag**

**geöffnet.** Mein Dank hierfür gilt all den Mitarbeitern der Unteren

Denkmalschutzbehörden, des Landesamtes für Denkmalpflege, privater

Grabungsfirmen, Planern, Bauherren und Investoren.

**Wie man Denkmalpflege lebt, haben Sie, meine Damen und Herren, liebe**

**Preisträger, bewiesen.** Nun darf ich zahlreiche Persönlichkeiten aus ganz Bayern

und ein Ehepaar aus Baden-Württemberg mit der **Denkmalschutzmedaille**

auszeichnen. Sie alle haben sich durch Ihr Engagement und Ihr Wirken um den

Denkmalschutz verdient gemacht! **Hinter den einzelnen Maßnahmen stehen**

**reiche Geschichten. Jede davon ist spannend.** Wir haben daher ausführliche

Beschreibungen zu den einzelnen Maßnahmen zusammengestellt, die in

ausreichender Anzahl zu Ihrer Information ausliegen.

Am heutigen Termin können leider nicht alle Auszuzeichnenden teilnehmen. Sie alle

werden die Denkmalschutzmedaille zu einem späteren Zeitpunkt bekommen. Es sind

dies:

- Herr Hermann Braun aus Germering bei München,
- Herr und Frau Ulrich und Hedwig Eberhardt aus Altringenberg in Schwaben,
- Herr Ludwig Maile aus München,
- Herr Dr. Erich Schosser,
- Herr Georg Schurm aus Ruhmannsdorf in Niederbayern,
- und Frau Monika Vöckl aus Vilshofen.

Mit großer Freude verleihe ich die Bayerische Denkmalschutzmedaille 2004 (in alphabetischer Reihenfolge) an folgende Damen und Herren:

**Frau Angela und Herr Ulrich Ehmman** aus Ulm sind Eigentümer eines

Bürgerhauses in Nürnberg, das in seinem Kern spätromanisch ist. Das

viergeschossige Wohnhaus stammt aus dem Jahr 1437. Die Ehmmanns entschlossen

sich im Jahr 1998, das in einem schlechten Zustand befindliche Anwesen

denkmalgerecht zu sanieren. Obwohl die Eigentümer in Ulm wohnen, legten sie an

den Wochenenden selbst mit Hand an. Trotz einiger Rückschläge hielt Familie

Ehmann unbeirrt an ihrem Ziel fest und vollendete die Sanierung eines für die Nürnberger Altstadt bedeutenden Objekts.

**Eckart Freiherr von Eyb** aus Ebermannsdorf in der Oberpfalz setzt sich, wie bereits seine Ahnen, für den Erhalt von zwei überregional bedeutenden Baudenkmalern ein, die sich seit Generationen im Besitz der Familie befinden. Dabei handelt es sich um das mittelalterliche Burgensemble und das unterhalb gelegene barocke Schloss in Ebermannsdorf. Für die Maßnahmen brachte die Familie erhebliche Eigenmittel und Eigenleistungen auf. In den letzten Jahren konnte so das Schloss, das erhebliche statische Probleme aufwies, instand gesetzt und der mittelalterliche Bergfried gerettet werden.

**Frau Gerlinde und Herr Josef Graßl** aus Arnbruck in Niederbayern verwandelten das bereits zum Abbruch frei gegebene sog. „Schedlbauernhaus“ des mittleren 19. Jh. in Arnbruck in ein beredtes Beispiel bäuerlichen Wohnens und Wirtschaftens. Langwierig war der Erhaltungsprozess und die anfänglichen Zweifel wandelten sich trotz Unverständnis der Umgebung in Mut, Zuversicht und Arbeitskraft. Die historische Aussagekraft des Gebäudes, seine Entstehungsgeschichte und der überkommene Baubestand blieben anschaulich erhalten. Mit seiner Beharrlichkeit und Überzeugung konnte ein entschlossenes denkmalpflegerisches Zeichen gesetzt werden.

**Herr Heinz Greiffenberger** aus Augsburg hat mit vorbildlichem Engagement ein wichtiges Gebäude der Augsburger Denkmallandschaft, das sog. Kathan-Haus, in seiner Aussagekraft wiederhergestellt und langfristig gesichert. Das Haus stammt im Kern aus dem 17. Jh. Besonders gelungen ist die Konservierung und Restaurierung der historischen Fassadengestaltung des 18. Jh., bei der es sich um das letzte erhaltene Beispiel spätbarocker Fassadenmalerei der Stadt handelt.

**Herr Dipl.-Ing. Gerhard Grellmann** aus Würzburg hat in über 30 Jahren als Architekt die gesamte Palette kirchlicher Bauaufgaben übernommen. Besonders hervorgehoben seien hier seine beispielhaften Kircheninstandsetzungen, bei denen ihm stets der Ausgleich der denkmalpflegerischen sowie der liturgischen Forderung gelang. Die Instandsetzungen der Kirchen in Uffenheim und Bad Kissingen sowie

zahlreicher Kirchen im Würzburger Umland spiegeln das umfassende Wirken von Herrn Architekt Grellmann wider.

**Herr Hartmut Grießinger** aus Landsberg am Lech in Oberbayern ist seit über 30 Jahren als Stadtbaudirektor in Landsberg tätig und hat sich herausragende Verdienste um den Denkmalschutz und die Denkmalpflege erworben. Federführend war er bei der Sanierung des Bayertors in Landsberg tätig sowie bei der Restaurierung des Rathauses aus dem 18. Jh., ein Werk Dominikus Zimmermanns. Nicht nur bei der Inventarisierung von Baudenkmalern der Stadt zeigte er ein über seine dienstlichen Aufgaben weit hinausgehendes Engagement.

**Herr Karl Heller** aus Herrieden in Mittelfranken hat sich bei der Restaurierung der spätgotischen Nebenkirche „Unserer Lieben Frau“ in Herrieden große Verdienste erworben. Herr Heller war außerordentlich engagiert, hat die Instandsetzung der Kirchendecke initiiert, maßgeblich gefördert und unterstützt. Durch den von ihm ins Leben gerufenen Förderverein hat er zur Finanzierung des Vorhabens beigetragen.

**Frau Dorothee und Herr Dr. Michael Jarnach** aus Polling in Oberbayern sind Eigentümer eines sieben Denkmäler umfassenden Klosterbereichs nach der Säkularisation in Polling. Eines dieser Gebäude ist der Märzenkeller, einer der seltenen profanen Bauten des Barockbaumeisters Johann Michael Fischer, erbaut 1745/46. Der nach dem Baumeister genannte Fischerstadel besitzt interessante Fassadenmalereien sowie einen freitragenden Dachstuhl, vergleichbar mit Dachstühlen von Kirchenbauten. Für die Instandsetzung des Fischerstadels mussten umfangreiche Voruntersuchungen durchgeführt werden, um vor allem die Fassadenmalerei wieder gewinnen zu können. Sorgfalt und Aufwand die Familie für die Instandsetzung verdienen eine besondere Anerkennung.

**Herr Wiest** vertritt heute anstelle von H.H. Pfarrer Dr. Netzer die **Katholische Kirchenstiftung Oberstaufen** in Schwaben. Die Stiftung erhält die Denkmalschutzmedaille für die fachgerechte Gesamtinstandsetzung der Friedhofskapelle in Oberstaufen, ein Gesamtkunstwerk wegen ihrer konsequenten und einheitlichen Gestaltung in der historischen Formensprache des 19. Jh. Die Sanierung wurde gründlich vorbereitet und mit großem Einfühlungsvermögen

verfolgt. Dem großen Engagement der Pfarrgemeinde und aller Ausführenden ist es zu verdanken, dass das Gesamtkunstwerk wiedererstanden ist und für die folgenden Generationen erhalten bleibt.

**Herr Martin Kempf** aus Glattbach in Unterfranken hat sich in langjähriger ehrenamtlicher Tätigkeit im Arbeitskreis für Denkmalpflege des Aschaffener Geschichts- und Kunstvereins um die Belange der Stadtgeschichte und der Denkmalpflege äußerst verdient gemacht. Sein vielfältiges Wirken galt immer dem Interesse der Aschaffener Stadtgeschichte. So konnte beispielsweise dank seiner Arbeit als Mitautor die hervorragende Dokumentation „Bildstöcke, Flurdenkmale und Kreuze in Aschaffenburg“ erstellt werden.

**Herr Breinl und Herr Spitz** vertreten den **Kulturhistorischen Verein Gnadenberg** aus der Oberpfalz. Der Verein wurde auf ihre Initiative hin gegründet, um die historische Klostermühle in Gnadenberg, die durch den Bau der Autobahn Regensburg-Nürnberg akut bedroht war, zu retten. Das bedeutende Mühlengebäude entstand um 1700 und gehörte einst zum ehemaligen Birgittinnenkloster Gnadenberg, dem einzigen Kloster dieses Ordens in der Oberpfalz. Der Verein leistete überdurchschnittliche Arbeit und konnte die Mühle in ein lebendiges Heimat- bzw. Mühlenmuseum mit kleiner Wirtschaft umbauen. Er ist so zum Vorbild im Umgang mit Kulturgütern für eine ganze Region geworden.

**Frau Cornelia und Herr Helmuth Mauer** aus Lichtenberg in Oberfranken erwarben im Jahr 2000 das stark sanierungsbedürftige sog. „Fischerhaus“ in Lichtenberg. Bei dem gegen Ende des 16. Jh. erbauten Haus handelt es sich um eines der ältesten Anwesen der Stadt. Ziel der Generalsanierung mit Umbau in eine Arztpraxis war der größtmögliche Erhalt der alten Bausubstanz. Die Eheleute Mauer haben sich mit hohem finanziellen Einsatz und über 1000 Stunden Eigenleistung für die Sanierung des Gebäudes engagiert. Für das Ehepaar Maurer nimmt ihr Sohn die Ehrung entgegen.

**Frau Dipl.-Ing. Eva Otte** aus Coburg hat das ehem. Königliche Gartenhaus auf der Floßstegstraße in Coburg sprichwörtlich aus dem Dornröschenschlaf geweckt. Das kleine Gartenhaus des belgischen Königs Leopolds I. stammt aus der ersten Hälfte

des 18. Jh. und birgt in seinem Innern bemerkenswerte Stuckdecken. Die Restaurierungs- und Renovierungsmaßnahmen des stark verfallenen Gebäudes wurden mit großer Sorgfalt und Einfühlungsvermögen durchgeführt. Der verwilderte Außenbereich wurde wieder in eine barock gestaltete Gartenanlage zurückverwandelt. Frau Otte verstand es, den Solitärcharakter des Häuschens zu bewahren.

**Herr Günther Pongratz** aus Traitsching in der Oberpfalz hat sich als ehemals Erster Bürgermeister des Ortes mit größtem Engagement der Instandsetzung des Wasserschlosses Loifling gewidmet. Die ältesten Teile der Vierseitenanlage stammen aus dem 14. Jh., wurden in den folgenden Jahrhunderten ergänzt und schließlich ab dem 19. Jh. stark überformt. Nach der Teilung des Grundstückes erwarb die Gemeinde Traitsching 1988 den einen Teil des Wasserschlosses. Während der Jahre der Instandsetzung musste viel Kraft aufgebracht werden, um das umfangreiche Projekt zu realisieren. Herr Pongratz unterstützte das Projekt mit großer Zuversicht und Beharrungsvermögen. Die über den Landkreis hinaus strahlende Instandsetzung wird uns dauerhaft an seine Amtszeit erinnern.

**Herr Dr. Norbert Ruß** aus Bamberg hat das im Jahr 1710 erbaute Anwesen auf der Pfarrgasse in Bamberg saniert. Das Gebäude, ein für die Stadt typisches Barockpalais, galt vor seiner Übernahme durch Herrn Dr. Ruß wegen seiner schweren Schäden als unverkäuflich; unbeirrt ließ sich der Eigentümer auf eine denkmalgerechte Instandsetzung ein. Sanierungsziel war nicht nur der bauliche Erhalt und die Wiederverwertung als Wohnraum, sondern auch die Erforschung des Baus in seinem städtebaulichen Umfeld. Herr Dr. Ruß hat das Anwesen vorbildlich saniert und hat für die anspruchsvolle und fachgerechte Instandsetzung eine vergleichsweise lange Bauzeit und erhöhte Kosten in Kauf genommen.

**Frau Doris Schmid** aus Störnstein in der Oberpfalz hat das vom Abbruch bedrohte ehem. Ackerbürger-Anwesen des frühen 19. Jh. in Neustadt a. d. Waldnaab erworben und im Zuge der Sanierung eine „Zoiglwirtschaft“ eingebaut. Diese Nutzung ist für das kleine Haus mit geringer Nutzfläche geradezu ideal. Die Instandsetzung und Reaktivierung des Anwesens sind in vollem Umfang gelungen.

Frau Schmid hat dabei ein hervorragendes Beispiel dafür gegeben, wie auch kleine Baudenkmäler sinnvoll und wirtschaftlich erhalten und genutzt werden können.

**Herr Dipl. Ing. Sieghard Schmidtner** aus Strullendorf in Oberfranken hat in den vergangenen 30 Jahren im Zuge von Geländebegehungen archäologische Prospektion im Lkr. Bamberg durchgeführt und eine Vielzahl von Denkmälern in Oberfranken entdeckt. Mit dieser Kenntnis lassen sich durch das Landesamt für Denkmalpflege Verfahren besser beurteilen und wissenschaftliche Fragestellungen verfolgen. Besondere Verdienste erwarb sich Herr Schmidtner mit seiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Historischen Museum Bamberg, wo er das Material der vorgeschichtlichen Sammlung sichtete, ordnete und inventarisierte.

**Herr Kurt Tausendpfund** aus Pommelsbrunn in Mittelfranken hat seit 20 Jahren die Arbeiten an der Höhlenruine Hunas intensiv durch Sachmittel, Geldspenden, Geduld und Engagement unterstützt. Er hat sich bei deren Sicherung und der wissenschaftlichen Untersuchung größte Verdienste erworben. In der Höhlenruine von Hunas hat sich eine für Mitteleuropa einzigartige Schichtenfolge aus der vorletzten Eiszeit vor über 100 000 Jahren erhalten, darunter auch die ältesten menschlichen Überreste Bayerns.

**Frau Edeltraud Ziller und Herr Michael Ziller jun.** aus Dollnstein in Oberbayern ließen ihr aus den Jahren 1710/11 stammendes und städtebaulich markantes Bauernhaus in Dollnstein beispielhaft instand setzen. Neben dieser Instandsetzung ging es aber vor allem um die Bewahrung farbiger Schablonenmalereien des 19./20. Jh. und um die Integration dieser Malereien in ihre Wohnräume. Sie waren bereit, auf diese Restaurierung einzugehen und sich durch dieses denkmalpflegerische Unternehmen in der dörflichen Gemeinschaft stark zu exponieren. Familie Ziller hat dies durchgestanden und erfährt heute dafür wachsende Zustimmung.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, durch Ihren Einsatz und Ihr heutiges Kommen bekunden Sie, dass Sie sich in Bayern verwurzelt fühlen, Ihre Heimat und Ihr kulturelles Erbe wertschätzen. Zugleich geben Sie neue Impulse und Motivation

für eine fachgerechte Denkmalpflege. Ihnen allen wünsche ich nun einen angenehmen Tag des offenen Denkmals und danke Ihnen für Ihr großes Interesse.